

Kabarett-Herbst

Der Pole hat es gerne niedrig

von: Kestin, Tobias (tk), in: Schwäbische Zeitung 16.10.2010 (Hier und Heute), mit Bild/Zeichnung - J

Text: Bberach - Polen ist Europas drittbeliebtestes Auswanderungsland. Um das Übersiedeln zu erleichtern, hat Steffen Möller in der Stadthalle Sprach- und Verhaltenstipps gegeben. Da er anlässlich des Kabaretttherbstes zu Gast war, ging es im Ratgeber alles andere als bierernst zu.

Von unserem Redakteur Tobias Kestin

Für einen Deutschen ist der Auftritt des Kabarettisten Steffen Möller erst einmal befremdlich: Ein Mann im grauen Anzug, rote Krawatte mit Koffer samt polnischer Flagge stürmt auf die Bühne und ergießt einen polnischen Redeschwall übers Publikum – im wahrsten Sinne des Wortes: „In polnischen Theatern sind zwischen Bühne und erster Reihe mindestens drei Meter Abstand. Das ist besser.“ Polnisch hat halt eine feuchte Aussprache.

Und davon macht der Kabarettist reichlich gebraucht, denn längst macht er keine Unterhaltung mehr, er ist jetzt Emigration Consultant und berät Menschen, die nach Polen auswandern wollen. Das ist lohnends- und sicherlich auch lebenswert, sagt er. Möller muss es wissen, seit 1994 lebt er in Polen.

Um die Biberacher auf ihren Umzug vorzubereiten, gibt es einen Kurztrip über die Eigenheiten der Menschen und der Sprache. Dzien dobry (Guten Tag), jak tam (wie geht's?), stara bieda (wörtlich: alte Armut, also nicht so gut.)

Die Polen sind Berufspessimisten, erzählt Möller: „In einem Wohnheim habe ich mal einen Zettel gesehen, auf dem stand: Um 16 Uhr kommt der Kammerjäger. Darunter hat jemand geschrieben. Um 18 Uhr sind die Kakerlaken wieder da.“

Wer dann die erste Kontaktaufnahme geschafft hat, kann natürlich versuchen, eine Polin kennenzulernen. Möller, der mehrere Jahre in der Soap „L wie Liebe“ den Deutschen gespielt hat, hat natürlich schon drei „Fernseh“-Frauen auf dem Buckel. Die erste hat er mit Spitznamen rumgekriegt: „Verniedlichen Sie Namen“, betont Möller. Er trägt sieben Vornamen, erzählt er. Die erste Form ist leicht gemerkt: ek bei ihm, ka bei ihr.

Zweiter Schritt: Komplimente in allen Formen. „Es ist in der polnischen Verfassung verankert, dass jede Polin mindestens drei Komplimente am Tag bekommt.“ Die dürfen gerne eine Qualität a la „dein göttlicher Fuß erinnert mich an eine morgendliche Tauträne“ haben. Es geht aber auch: Super buty (Schöne Schuhe).

Und wenn das alles nichts hilft, dann bekommt Mann eine Polin über den Volkssport. „Redet über Pilze sammeln, alle Polen sammeln Pilze.“

Auswanderung: Nach Polen kann es gehen. Dort ist es lebenswert, wenn man Sprache und Eigenheiten kennt. gehen. Dort ist es lebenswert, wenn man Sprache und Eigenheiten kennt. SZ-Foto: Benjamin Schutz



Bildtext: Steffen Möller gibt die Richtung an in Sachen